

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)



Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbmäonatl. 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen
Verkehr monatlich 1,50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Bezugskonto Nr. 50 bei der Oberamtskassette Neuenburg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm. Ges.
Häberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pf., auöerh. 15 einöchl.
Infl.-Steuer. Reklameweile 20 Pf. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden jeweils
10 Pf. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Betreibung notw. wird, fällt jede Nachschaffung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 279

Februus 179

Wildbad, Mittwoch, den 26. November 1924

Februus 179

Jahrgang 59.

Unsere Zukunftshoffnung

Dem unerhört jähen Geburtenabsturz der letzten Jahre wird kein Deutscher gleichgültig gegenüberstehen können. Zu gewissenhaft zeigt er uns die Zukunft der Nation. Ein Volk, das seine Kinderzahl ungebührlich verringert, gibt sich damit verloren. Wo die Heimgegangenen nicht mehr durch junge Kraft ersetzt werden, altert das Volk und scheidet freiwillig aus dem großen Weltkampf aus. Deutschland träumt heute gewiß keinen Weltmachttraum. Aber es möchte, muß sich auf dem Boden seiner Väater behaupten; nur durch die Erhaltung seiner gesunden Volkskraft, in der sich gleichzeitig der Wille zu neuem, friedlichem Aufstieg kundgibt, vermag es Raubplänen von vornherein entgegenzuwirken.

Der Urgrund aller französischen Angst vor uns ist seit 1870 das marktige Wachstum der deutschen Bevölkerung gewesen und unsere Hoffnung, trotz aller französischen Klagen, trotz aller französischen Augenblickstrumphe auf die Dauer doch oben zu bleiben, beruht einzig und allein auf dem ewigen Gang der Biogen Deutschlands. Nichts verhängnisvoller, als wenn wir Clemenceaus Wort von den 20 Millionen Deutschen, die zuviel seien, allzu reparationsfertig selber erfüllen, indem wir diese 20 Millionen zwar noch nicht heute, aber in den nächsten Jahrzehnten auf dem Altar der Völkerveröhnung opfern. Auch Clemenceau will gewiß nicht 20 Millionen Vöcher auf der Stelle abwürgen; ihm würde es vollkommen genügen, wenn wir in unauffälliger Weise dafür sorgen, daß um 1950 herum höchstens 45 Millionen Deutsche ebenso vielen Franzosen gegenüberstehen. Den Anfang dazu haben wir gemacht.

Deutschlands Geburtenrückgang, zumal seit Kriegsende, ist erschreckend. Unter den Weltstädten mit mehr als 2 Millionen Einwohnern hat Berlin zurzeit den geringsten Kinderlegen. Betrug im Jahr 1914 der Geburtenzuwachs noch 27 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner, waren 1917 immerhin noch 17 zu verzeichnen, so sank diese Ziffer 1921 auf 13,7, im nächsten Jahr auf 11,5 und 1923 gar auf 9,4. Im Vergleich damit darf sich selbst Paris stolz aufreden. Es steht beinahe doppelt so gut als die deutsche Reichshauptstadt da. Andere Weltstädte prunten noch mit weit günstigeren Ziffern. London weist 22,3 für 1921 auf, hat freilich 1923 auf 20,2 nachgelassen. Nun ist Berlin gewiß nicht Deutschland, auch im vorliegenden Falle nicht. Anderswo, vor allem auf dem flachen Lande, liegen die Verhältnisse etwas besser. Aber im allgemeinen selbst bereits das Volksganze unter der Furcht vor dem Kind. Bereits lange vor dem Krieg machte sich diese Tendenz geltend, besonders in der gebildeten Schicht, die die Führer stellen soll und deren geringe Ergiebigkeit deshalb hohe Gefahr bedeutet. Das Heiratsalter wurde immer höher hinaufgerückt, die Ansprüche, die der einzelne ans Leben stellen zu müssen glaubte, nahmen fortwährend zu und der Entschluß, eine wirkliche, topfische Familie zu gründen, erforderte immer mehr Mut und Selbstlosigkeit. Krieg, Jammer der Revolutionsjahre und Wohnungsnot vollendeten die schlimme Entwicklung. So schnell die Jugend zu romantischen Ehegeschickungen bereit war, als die Trommel ins Feld rief, so wenig dauerhaft sind diese Bündnisse gewesen und so wenig einträglich für die Vergrößerung der Volkszahl. Nachher nahm die Heiratslust überhaupt ab, zum mindesten jene Heiratslust, auf die es hier ankommt, die dem Staat Gewähr für seine Existenz bietet.

Die äußeren Ursachen liegen auf der Hand. Es ist vor allem der Wohnungsjammer, der Hunderttausenden gar kein Familienleben mehr gestattet. Wo sollten die armen, jungen Eltern, die selber kaum mit Ach und Krach ein Zimmer für sich erwischen, noch Kinder unterbringen? Daneben schreden wohl die schlechten Einkommensverhältnisse ab, und ein übriges tut der Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau, die einander das Brot fortnehmen. Es sind wahrhaftig nicht die Reichsfeindinnen und schlechten, die hier zaudern. So wenig entscheidend die absolute Geburtenzahl ist, so sehr es vielmehr darauf ankommt, durch Behinderung der Säuuglings- und Kindersterblichkeit die Ueberfuchsziffer in vernünftigen Ausmaß zu erhöhen, so hohen Wert wir auf körperliche und sittliche Qualität des Nachwuchses legen müssen — ohne den kraftvoll sprudelnden Jungborn von früher kommen wir über den schlimmen Abmangel nicht hinweg.

Aber die große Hilfe kommt ja nie aus den Regierungsstuben und den Parlamenten, sondern aus dem Umschwung der Volksgesinnung. Allen Widersänden und Zeitfränkheiten zum Trost rechnet mit ihm, wer an einen deutschen Niedergang, an eine kampflose Kapitulation vor den feindlichen Gewalten nicht glaubt.

Eine zu starke, über die Bedeutung des Ansporns zu besonderer Kraftentfaltung hinausgehende Ueberbevölkerung kann freilich zur Gefahr für das eigene Volkstum werden; aber eine Ueberbevölkerung solcher Art hat es bisher in Deutschland nicht gegeben. Wenn noch im Jahr 1870 Deutschland und Frankreich die gleiche Bevölkerungszahl hatten, das Verhältnis sich aber weiterhin so entwickelt hat, daß es im Jahr 1914 wie 65 zu 39,6 Millionen stand, so hat Deutschland doch auch die Kraft gehabt, diesen Bevölkerungszuwachs zu ernähren. Von einer Gefahr der Ueberbevölkerung konnte aber auch deshalb keine Rede sein, weil schon vom Ende des vori-

Tagesspiegel.

General von Nathusius ist von der französischen Regierung begnadigt worden.

Die deutsch-englischen Handelsvertragsverhandlungen in London werden sich nach Ansicht der Londoner Blätter sehr in die Länge ziehen, da gegen die deutschen Anordnungen sich verschiedentlich Widerspruch in den Kreisen der englischen Seefahrt und der Industrie geltend macht. Die englischen Sachverständigen lehnen die Verbindung von Handelsvertrag und Ausfuhrabgabe ab.

Generalagent Gilbert hatte mit der Pariser Entschädigungskommission und andern politischen Persönlichkeiten Besprechungen über die 26prozentige Ausfuhrabgabe.

Vertreter der deutschen Eisenindustrie sind in Paris mit Vertretern der französischen Industrie zusammengetreten, um über Fragen des Handelsvertrags sich zu besprechen.

Am 5. Dezember wird der englische Außenminister Chamberlain eine Besprechung mit Herriot in Paris haben und an einem Frühstück bei Herriot teilnehmen.

Zeitungsberichten zufolge wird General Primo de Rivera in den nächsten Tagen aus Marokko nach Madrid zurückkehren.

Im Jahrhundert an ein stetiges und hartes Sinken der Geburtenziffern auch in Deutschland festzustellen war und nur durch den gleichzeitigen starken Rückgang der Sterblichkeit ein Ueberstuh der Geburten über die Sterbefälle erreicht wurde. Namhafte Bevölkerungsstatistiker und Soziologen waren denn auch immer der Auffassung, daß die zukünftige Gefahr nicht das Uebermaß der Fruchtbarkeit, sondern ihre allzugroße Einschränkung sein werde.

Es wird wieder mit uns emporgehen. Erziehbilch wirkt zuerst unsere Armut, die immer die Mutter schaffensfrohen Aufstiegs gewesen ist. Sie wird uns auch zu vernünftiger Wertung des eben so übersteigerten wie überschäuften lauten Lebensgenusses führen und uns die stillen Freuden des Familienlebens wieder erleben lassen, die kein Gold Amerikas erkaufen kann. Deutschland hat nach widrigeren Zeiten des Verfalls und der sittlichen Zerföhung noch immer seine Auferstehung erlebt, die Auferstehung im unangekränktesten Empfinden der Bürger und Bauern. Unsere Zukunftshoffnungen dürfen wir um des geliebten Landes willen nicht fahren lassen oder auch nur niedriger spannen.

Neue Nachrichten

Der Berliner Menschenschmuggel

Berlin, 25. Nov. Infolge der Aufdeckung des großen Raubbetrugs von Seiten deutscher Beamten an der deutschen Ostgrenze und im Fremdenamt in Berlin, dessen Vorstand Regierungsrat Kartels mit einer Reihe weiterer Beamten verhaftet ist, hat der preussische Minister die Nachprüfung aller Aufenthaltserlaubnisheine von Ausländern angeordnet. In Berlin allein wurde festgestellt, daß seit Oktober 1923 bis 1. November 1924 die Zahl der Sowjetrussen, die solche Aufenthaltserlaubnisheine besaßen, von 820 auf 6300 gestiegen ist. — Bei betreffenden Beamten der Fremdenpolizei haben bekanntlich die Scheine gegen Bestechungsgelder massenweise verabfolgt.

Vergeblicher Streik

Berlin, 25. Nov. Der dreiwöchige Streik der Dreher bei Siemens, der zur Stilllegung des ganzen Dynamowerks mit 4000 Arbeitern führte, ist beendet. Die Arbeit wurde unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Begnadigung des Generals Nathusius

Paris, 25. Nov. Havas verbreitet halbamtlich: Es scheint richtig zu sein, daß die französische Regierung beschlossen hat, den General Nathusius zu begnadigen. — Wie verlautet, will Präsident Doumergue die Begnadigung beschleunigen, da man befürchtet, daß die Verurteilung des Generals Einfluß auf die deutschen Reichstagswahlen haben und die Rechte verstärken könne.

Englische Flotten-Mandöver im fernen Osten

London, 25. Nov. Die „Morning Post“ meldet, daß die englische Flotte nächsten Sommer bei ihren Mandövern im Stillen Ozean Australien und Neuseeland einen Besuch abstaten werde. Zwölf Großkampfschiffe mit einer Verdrängung von zusammen 376 200 Tonnen werden an den Mandövern teilnehmen.

Alleserl Hedensten in Rom

Rom, 25. Nov. In einem dem Garantgesetz unter-

stehenden vatikanischen Haus sind von den Faschisten zwei katholische Vereinslokale verwüstet worden. Vor den Toren Roms verüßete eine Schar Kommunisten die Wohnung des Sekretärs einer faschistischen Abteilung. Die Polizei nahm die Räubelführer gefit.

Verlustreicher Rückzug der Spanier

London, 25. Nov. Nach Berichten aus Marokko sind die Spanier bei der Räumung des Gebiets von Sefshauen bis Tetuan fortgesetzten Angriffen der Kabylen ausgefetzt gewesen. Die Verluste sollen schwer sein, besonders bei der Fremdenlegion. (Die spanische Fremdenlegion besteht bekanntlich, wie die französische, zum großen Teil aus Deutschen. D. Schr.)

Die Botschaft Coolidges

Washington, 25. Nov. Die kurz gefasste Botschaft des Präsidenten Coolidge, die im Kongreß am Montag verlesen wird, spricht sich für den Eintritt Amerikas in den Internationalen Gerichtshof aus. Sie behandelt außerdem die Verbandskriegsschulden, die Abrüstungskonferenz, den Damesplan, Fragen des Auswärtigen Amtes und innerpolitische Angelegenheiten.

Neuer Aufstand in Mexiko

Newyork, 25. Nov. Aus Mexiko wird gemeldet, daß General Huerta einen neuen Aufstand in Chihuahua eingeleitet habe. Er soll von den Vereinigten Staaten aus (und wahrscheinlich auch mit nordamerikanischem Geld) die Bewegung leiten.

Ägypten wendet sich an den Völkerbund

Kairo, 25. Nov. Senat und Abgeordnetenhaus stimmten einer Einspruchsnote zu, die von der ägyptischen Regierung an alle Mächte der Welt gegen das schroffe, ungerechte Vorgehen Englands gerichtet werden soll. Ferner soll beim Völkerbund Einspruch gegen die englischen Ungerechtigkeiten erhoben werden. Zagul Pascha erklärte im Parlament, das Ministerium habe sich bemüht, der kritischen Lage Herr zu werden, aber Ägypten sei wahrscheinlich Gefahren ausgefetzt, die nur durch den Rücktritt des Kabinetts abgewendet werden können. Die Opposition zieht Zagul der Schwäche Englands gegenüber.

Zagul erklärte in der Kammer, er sei stolz darauf, daß er die Macht verlasse, weil er das Vaterland nach seinen Wünschen verteidige. Er werde vielleicht der Opposition beitreten.

Der Vorstand der europäischen Abteilung im Innenministerium hat alle Provinzgouverneure für die Sicherheit der Ausländer verantwortlich gemacht. Die Gouverneure antworteten, es seien alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Bis jetzt haben nirgends Unruhen stattgefunden.

Die englische Regierung hat davon Abstand genommen, den über den Sudan verhängten Ausnahmezustand auf Ägypten auszudehnen.

Die Post-, Telegraphen- und Fernsprechämter im Sudan sind durch Engländer besetzt. Alle eingeborenen Beamten wurden entlassen.

Die „Chicago Tribune“ erfährt, Ägypten werde den Schiedspruch der Vereinigten Staaten anrufen, wenn der Völkerbund versage.

Londoner Firmen, die in Ägypten Geschäfte betreiben oder dort Niederlassungen haben, verßern sich gegen Kriegsgesahr. Der Versicherungsjahr ist in den letzten Tagen um das Achtefache gestiegen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ sagt, es sei ein Glück, daß das Genfer Protokoll noch nicht unterzeichnet sei, denn sonst hätte sich England in die Einmischung des Völkerbunds in die ägyptische Angelegenheit gefallen lassen müssen.

Paris, 25. Nov. Eine halbamtliche Erklärung der französischen Regierung besagt, man folge dem englisch-ägyptischen Streit mit großer Aufmerksamkeit und man hoffe, daß der Zwist dem Schiedspruch des Völkerbunds unterbreitet werde. — Die Blätter tadeln zum Teil in scharfer Sprache das schroffe Vorgehen Englands, das ganz verfehlt sei, nachdem die ägyptische Regierung ihren Willen zur Verständigung bewiesen habe.

Der Pariser Gemeinderat hat einstimmig die Regierung aufgefordert, in London vorstellig zu werden, daß der ägyptische Streitfall vor den Völkerbund gebracht werde. In London rief der Beschluß große Erregung hervor. Das französische Auswärtige Amt teilte darauf nach London mit, es sei keine Einmischung in die englische Angelegenheit beabsichtigt, auch glaube man nicht, daß der Völkerbund zuständig sei.

Newyork, 25. Nov. „Newyork World“ schreibt, die erstaunlichen Forderungen Englands an Ägypten beweisen, daß es der englischen Regierung mehr um die Herrschaft über den Sudan als um Sühne für den ermordeten Lee Sted zu tun sei.

Chamberlain geht nicht nach Rom

London, 25. Nov. Die Opposition des Unterhauses beabsichtigt, sofort nach der Verlesung der Thronrede am 9. Dez. die ägyptische Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Da die Regierung der Besprechung nicht ausweichen kann, wird Außenminister Chamberlain in Parlament anwesend sein und die Beteiligung an der Tagung des Völkerbundesrats in Rom, die am 8. Dezember beginnen soll, aufgeben müssen.

Der Sirdar-Mord eine bolschewistische Tat?

London, 25. Nov. Der Konstantinopeler Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet, in den politischen Kreisen Konstantinopels sei man überzeugt, daß der Mordanschlag in Kairo ein Werk der Moskauer Auslandsrevolutionärsabteilung (S. P. U.) sei, das über 100 kommunistische Sendlinge nach Ägypten, Syrien, Griechenland, Bulgarien und Turkestan abgeordnet habe. Die Umtriebe seien hauptsächlich gegen England gerichtet. Die Hauptstelle sei von Konstantinopel nach Saloniki und Athen-Piräus verlegt worden, von wo Ägypten und Westeuropa bearbeitet werden. Die kommunistischen Agenten haben von Moskau den Befehl erhalten, Ägypten gegen England aufzuwiegen. So sei auch die Ermordung des amerikanischen Konsuls in Persien von den Kommunisten veranlaßt worden. Die Mächte haben ihre Gesandtschaften in Konstantinopel beauftragt, die bolschewistische Wühlerei zu überwachen, aber nur der italienische Geheimdienst habe bisher der S. P. U. erfolgreich entgegenwirken können. Dieser überwache jede Agentur und jedes Bündel Drucksachen, das nach Italien gehe. Die bolschewistische Agentur für Mitteleuropa sei von Wien nach Prag verlegt worden, wo sie keine Behelligung befürchten. Die rumänische Regierung habe verschiedene Sendungen Drucksachen usw. beschlagnahmt, die Donauaufwärts befördert werden sollten.

Aus der Wahlbewegung

Berlin, 25. Nov. In einer Wahlversammlung in Bonn mahnte der Reichskanzler Dr. Marx, daß die Schärfe des Wahlkampfes gemäßigt werden möge.

In Berlin wurde ein Polizeioberwachmeister, als er einen verbotenen Umzug der Kommunisten auflöste, erschossen.

Eine neugegründete **Christlich-nationale Volkspartei** der Pfalz hat sich der Deutschenationalen Volkspartei angeschlossen. Die neue Partei setzt sich aus zwei Gruppen zusammen, der Deutsch-evangelischen Volkspartei der Pfalz, die schon vor den Reichswahlen in Erscheinung getreten war, ihren Wahlvorschlagn jedoch damals wieder zurückgezogen hatte, und aus der Freien Bauernschaft der Pfalz. Diese beiden Gruppen haben sich zu der Christlich-nationalen Volkspartei zusammengeschlossen. Dem Parteivorstand gehören Anhänger der beiden Gruppen an, darunter auch der Erste Vorsitzende der Freien Bauernschaft der Pfalz, Hamm (Deislerhof), und der Verbandssekretär des Christlichen Landarbeiterverbandes der Pfalz, Ohliger, Neustadt. Die frühere Deutsch-evangelische Partei der Pfalz ist u. a. durch Oberstudienrat Dr. Schlimmer im Parteivorstand vertreten. Der als Spitzenkandidat der Christlich-nationalen Volkspartei aufgestellte Dekonomierat Münzinger, Gebhardtbrunn, gehörte dem vergangenen bayerischen Landtag als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei an, wurde aber bei den bayerischen Landtagswahlen am 4. Mai d. J. nicht wiedergewählt. An zweiter Stelle der Kandidatenliste steht Direktor Stührmann, Godesberg. Ferner enthält der Wahlvorschlagn den Namen des Bankproturisten Maheus, eines Sohnes des Regierungspräsidenten der Pfalz. Die Partei wird bei den Wahlen als Untergruppe der Deutschenationalen Volkspartei in Baden auftreten.

Am Sonntag haben in der Stadt **Oldenburg** Stadtratswahlen stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war ziemlich mäßig; sie betrug 60 Prozent. Das Ergebnis ist folgendes: **Deutschnationale Volkspartei** 7 Sitze (bisher 2), **Deutsche Volkspartei** 13 Sitze (17), **Demokraten** 7 Sitze (8), **Sozialdemokraten** 8 Sitze (8), **Völkische** 1 Sitz (0), **Kommunisten** 2 Sitze (2), **Zentrum** 1 Sitz (2).

Die tschechischen Rüstungen

Prag, 25. Nov. Der tschecho-slawische Staatshaushalt sieht für das Heer im Jahr 1925 eine Ausgabe vor von rund 281 Millionen Schweizer Franken oder 136 Millionen holländische Gulden oder 11,7 Millionen Pfund Sterling oder 54 Millionen Dollar. Im Jahr 1921 betragen die Ausgaben für das Heer rund 146 Millionen Franken oder

70 Millionen holländische Gulden oder 6 Millionen Pfund oder 28 Millionen Dollar. Es sind daher im Lauf dieser Zeit die tschecho-slawischen Heeresausgaben um 92,5 v. H. gestiegen. Die bisherigen Gesamtausgaben der tschecho-slawischen Regierung für das Heer belaufen sich seit 1918 auf 17 Milliarden tschechische Kronen. Die Heeresforderung verhältnißmäßig in diesem Jahr im ganzen 9,5 v. H. des Gesamtschuldenaufwands. Da die Tschecho-Slowakei 13 Millionen Einwohner hat, entfallen auf den Kopf jährlich 140 tschechische Kronen für militärische Zwecke. Nach der Erklärung des vor kurzer Zeit aus Frankreich zurückgekehrten tschecho-slawischen Ministers für die Nationalverteidigung ist an eine erhebliche Verminderung der Heeresausgaben nicht zu denken.

Württemberg

Stuttgart, 25. Nov. Gehaltsbewegung der Angestellten. Der Gesamtverband Deutscher Angestellter-gewerkschaften kündigte im Oktober das Industrie-Gehaltsabkommen und reichte Forderungen für die Erhöhung der Novembergehälter ein. Die Arbeitgebervereinigung sowie der Arbeitgeberverband des Handels haben Erhöhungen abgelehnt. Es wurde der Schlichtungsausschuß angelerufen.

Glaserstreik. Die Glaser von Groß-Stuttgart befinden sich wegen Lohnforderungen seit Samstag im Streik.

Vom Landtag. Die Abgg. Herm. Hiller, Wilder, Theod. Fischer (Bürgerp.) haben folgende kleine Anfrage eingebracht: Nach Erhebung der Handwerkerstammern hat die Ausdehnung des Hausierhandels im letzten Jahr einen derartigen Umfang angenommen, daß eine große Anzahl von Erzeugnissen des Handwerks und Kleinhandels aufs schwerste bedroht ist. Was gedenkt das Staatsministerium angesichts der erdrückenden Steuerbelastung des Handwerks und Kleinhandels zur Abstellung dieses Mißstandes zu tun?

Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg. In der ersten Novemberhälfte ist in der Lage des Arbeitsmarktes eine weitere Besserung zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 3100 am 1. November auf 2800 am 15. November zurückgegangen. Ein bedrohliches Zeichen scheint aber der Rückgang an Arbeitsmängeln bei der Edelmetallindustrie zu sein, deren Beschäftigung immer einen gewissen Gradmesser für die allgemeine Wirtschaftslage abgibt.

Schlägerei. Nach einer Verlesung der Nationalsozialisten im Wulle-Saal am Freitagabend kam es zu einer Schlägerei mit der Gruppe einer Gegenorganisation. Ein junger Burche erlitt mehrere Verletzungen. Gegen die Täter ist ein Strafverfahren eingeleitet. Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß gewalttätige Störungen von nicht verbotenen Versammlungen, Aufsätzen usw. sowie das Mitführen gefährlicher Werkzeuge mit Gefängnis bestraft wird.

Weinsberg, 25. Nov. Von der Anstalt Lichtenstein. Auf Anregung der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart und mit Rücksicht auf das immer mehr wachsende Kinderelend hat der Verwaltungsrat der Anstalt Lichtenstein eine notwendige Erweiterung des bisherigen Werks in Form eines Kinderheims beschlossen. Darin sollen besonders 2-jährige Kinder Aufnahme finden.

Gegen die Aufstellung des Oberamts. Der Gemeinderat hat sich einstimmig gegen eine Abtrennung der Stadtgemeinde Weinsberg vom Oberamtsbezirk ausgesprochen und dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß der Bezirk Weinsberg auch weiterhin erhalten bleibe.

Altsgmünd, 25. Nov. Schafdiebe. Aus einem Pferch wurden drei Schafe gestohlen und abgeschlachtet im Walde gefunden. Die Täter sind unbekannt.

Durlangen, 25. Nov. Kindsmord. Ein 19jähriges Mädchen hat ihr vier Wochen altes Kind erstickt und mit Beihilfe ihrer Mutter in einem Grab auf dem Friedhof in Zimmerbach eingescharrt. Nach einigen Tagen holte es die Leiche wieder und vergrub sie im Garten, wo sie von Landjägern gefunden wurde.

Heidenheim, 25. Nov. Zeitungsjubiläum. Aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens veranstaltet die C. Rees'sche Buchhandlung eine Ausstellung, die mit einer musikalischen Morgenfeier und einer Ansprache von Martin Lang-Stuttgart gestern eröffnet wurde und sehr reichhaltig ist.

Tübingen, 25. Nov. Unglücksfall. Gestern nachmittag wurde die 16jährige Frida Arnold von hier von

einer Schiffschantel an die Stirne getroffen. Sie wurde so schwer verletzt, daß eine sofortige Operation nötig wurde.

Neufsa, 25. Nov. Rottweil, 25. Nov. Brand. Im Haus des Polizeibieners Ruof brach Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das ganze Haus ein Raub der Flammen wurde und die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten.

Laufen a. G., 25. Nov. Balingen, 25. Nov. Unfall. Auf dem Heimweg von Tübingen scheute das Pferd des Viehhändlers Wilhelm König und ging mit dem mit Hafer beladenen Wagen durch König fiel vom Wagen und kam unter die Räder. Sein Sohn wurde etwas später unter den umfallenden Wagen geschleudert. Vater und Sohn erlitten schwere Verletzungen.

Troffingen, 25. Nov. Lohnfragen. Nachdem der württ. Schlichter die Verbindlichkeitsklärung des für die Harmonika-Industrie gefällten Schiedspruchs abgelehnt hat, besteht für diese seit dem 15. Oktober ein Lohnabkommen nicht mehr. Nun hat der Verband der Harmonika-Industrie auch das jetzige Kollektivabkommen auf den 31. Dezember gekündigt.

Tailfingen, 25. Nov. Brand. Im Hause des Zimmermanns Gottlieb Maute war Feuer ausgebrochen. Der Dachstuck brannte bald lichterloh, doch gelang es, das Feuer einzudämmen.

Blaubeuren, 25. Nov. Unglück im Stall. Als morgens der Knecht der Lammwirth in den Stall kam, fand er ein erst vor einigen Tagen auf dem Ulmer Markt für 1400 Mark gekauftes Pferd verendet vor. Der Mann nimmt an, daß das Tier mit einem Hinterfuß am Kopf gekratzt hat und dabei mit dem Fuß in der Halskette hängen blieb. Durch das Hin- und Hergerren fiel das auf drei Beinen stehende Pferd um und hat dabei das Rückgrat gebrochen, was seit Verenden herbeiführte.

Görlingen, 25. Nov. Goldene, silberne und grüne Hochzeit. Wagnermeister Gottlieb Hed und seine Frau feierten dieser Tage die goldene Hochzeit. Der Orisoorbteher überreichte dem Jubelpaar im Auftrag des Staatspräsidenten das Gedenkezeichen und ein Glückwunschsreiben. Gleichzeitig feierte die älteste Tochter des Jubelpaars mit dem Landwirt Jakob Maich die silberne und deren Tochter mit dem Landwirt und Baumwart Hermann Lachenmayer die grüne Hochzeit.

Möhringen a. F., 25. Nov. Unfall. Der verheiratete Schriftfeger Bühler stieß unvorsichtigerweise bei einem eiligen Gang mit dem Besatz gegen eine Stange und stürzte bewußtlos zusammen. Ein stark verletztes Auge dürfte verloren sein. Auch sonst erlitt er Verletzungen.

Afmannshardt 25. Nov. Biberach, 25. Nov. Aus dem Fenster gestürzt. Unser letzter Veteran, der 82jährige frühere Mesner Alois Fischer, wurde zu Grabe getragen. In einem Schwindelfall war er vom zweiten Stock seines Hauses zum Fenster herausgestürzt. Seine Angehörigen fanden ihn mit zerschmetterten Gliedern am Boden liegen.

Eberhardszell 25. Nov. Waldsee, 25. Nov. Verhastung. Die Kreszentia Caspar aus Heidelberg, die im August das zweijährige Mädchen auf dem Straubhof in rachsüchtiger und hinterlistiger Weise ins Wasser geworfen und getötet hat, ist letzter Tage wegen dieser Angelegenheit erneut in Gewahrsam genommen worden.

Höflich, 25. Nov. Saulgau, 25. Nov. Ungekreuer Beamter. Ein bei der Postagentur Höflich-Königsberg beschäftigter Privatpostgehilfe steht unter dem dringenden Verdacht, daß er sich im Dienst Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Er hat bereits eingeständnisse gemacht und ist aus dem Dienst entlassen.

Baden

Karlruhe, 25. Nov. Durch verschiedene badische Zeitungen ging dieser Tage die Nachricht, daß die **W. N. S.** die das Telegraphenbauamt Heidelberg aufzulösen und mit dem Telegraphenbauamt Mannheim zu vereinigen. Die Nachricht ist wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, verfrüht. Es steht noch nicht fest, ob und wann das Telegraphenbauamt Heidelberg aufgelöst und mit einem anderen Telegraphenbauamt vereinigt wird. — Die in der Bekanntmachung vom 14. Oktober 1924 (Staatsanzeiger vom 16. Oktober) festgelegte Anmeldefrist für Anträge auf Bewahrung von Darlehen zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz an Ausgewiesene von Rhein und Ruhr ist um einen Monat verlängert worden.

Der Karnidelbaron

Humoristischer Roman von Friedrich Gauker

Vorspiel

Da lag nun dieser Brief, dieser vertrackte Brief. Dieses erwünschte und doch seit Wochen mit fieberhafter Erwartung herbeigesehnte Schreiben einer hohen Behörde, das dem Amtsrichter Georg Eberty in dürren Worten mitteilte, **leiner** nachgesuchten Verlesung von des Reiches Haupt- und Residenzstadt in die Provinz sei stattgegeben worden, und er habe sich zum ersten April zur Wahrnehmung seiner Dienstgeschäfte nach . . . nach . . .

Wie hieß denn nur dieses Nest? Der Amtsrichter, der nach dem ersten Lesen des Briefes in seinem Arbeitszimmer auf und ab gestirnt war, blieb plötzlich vor dem Schreibtische stehen, griff mit einer ärglichen Bemerkung nach dem großen Bogen, den die lachende Rahmittagssonne des heiteren Marktages verdeckt und schmunzelnd umstirrete, als sei er nicht aus einer nüchternen Kanzleistube gekommen, wo griesgrämige, grauföpfige Altenmänner die Feder über das Papier tragen lassen, sondern als hätten welche Mädchenhände ihn vor dem Abenden gestreichelt und suchte, die Stirn runzelnd, den Namen des Ortes, der seine künftige Tätigkeit sehen sollte. . .

Halt, da! . . . Blüthenhagen, Kreis Schwoelbein! Ausgerechnet Schwoelstein!

Georg Eberty lächelte ingrinnig. Der Ausdruck, der dabei sein im übrigen nicht unympathisches, mit einem blonden Schnurrbart und einem flotten Durchzieher quer über die linke Wange weg „gegrüetes“ Gesicht veränderte, erinnerte lebhaft an die grotesken Muskelverrentungen eines von Leib- oder Zahnweh heimgequälten Menschen und war imstande, aufrichtiges Mitleid zu erwecken. Und während dieses ingrinnigen Sähetns schweberte er das dienstliche Schreiben höchst respektvollig so heftig von sich, daß es nicht auf den Schreibtisch zurückfiel, sondern ein gut Stück hinter ihm wie ein weißer Vogel zu Boden stietete. Dort fanden es die Strahlen der Wärmsonne, die vor Vergnügen über den zornigen Amtsrichter kapriziöse Purzelbäume schossen, um aufs neue mit ihm losen und stürzen zu können.

Und Georg Eberty warf sich, einen unterdrückten grausen Blick murrmelnd, in den Schreibtisch, zog ihn heftig nach vorn und sah die übrige Korrespondenz durch.

Es fand sich nicht viel, das sein besonderes Interesse erregte. Nur ein Brief von seinem Studienossen und Freunde Fröh Feldern, der sich im karnevalsfreudigen Köln das Leben insolge der Streik- und Prozeßhuch mancher Menschen lauer werden lassen mußte, bewirkte das Gegenteil. Georg Eberty las diesen Brief gegen seine Gewohnheit verschiedene Male und ging dann sofort daran, ihn zu beantworten.

Fast eine Stunde lang eilte die Feder über das glatte Beinpapier und bedeckte Seite um Seite mit der auf Leferlichkeit wenig Anspruch machenden Schrift des Amtsrichters. Und als der eifrige Schreiber den Brief schließlich noch einmal überflog, hatte er selbst Mühe, folgendes herauszubuchstabieren:

„Berlin, den 12. März 19 . . .“

Mein lieber Feldern!

Erschrick nicht, daß ich Deine Zeilen vom gestrigen Tage postwendend beachte! Da Du davon gewöhnt bist, auf eine Erwiderung Deiner Briefe an mich wochenlang warten zu müssen, hielt ich die einleitende Bemerkung für durchaus nötig, um Dich vor einem gelinden Schlaganfall oder ähnlichem Schrecklichen zu bewahren, wenn Du morgen abend meine lange Epistel — denn eine solche will ich Dir schreiben — erhalten wirst. Vermute als Grund für meine plötzlich in Erscheinung tretende Inkonsequenz im Beantworten von Briefen weder krankhafte Schreibwut noch tödliche Langeweile. Laß Dir vielmehr sagen, daß ich mich beim Lesen Deines Briefes in einer Stimmung befand, die mich trieb, frei von der Feder weg zu Dir zu reden und Dir mein Innerstes zu enthüllen. Und da außerdem Deine tiefen erstanten Erkundigungen mit den wirklich auf dem Papier stehenden und zwischen den Zeilen bemerkbaren Fragezeichen veranlassend mitwirkten, Dir zu schreiben, kannst Du Dich gar nicht wundern, daß ich die Beantwortung Deines Schreibens sofort erledige.

Also Du verstehst mich nicht, lieber Feldern? Du bist einfach „plat“, wie Du Dich so nett auszudrücken beliebst, daß ich, der ich nach Deiner Behauptung die Anwartschaft auf den Präsidentschaft des Reichsgerichts schon seit Kindesbeinen als verbrieftes Recht in der Tasche mit mir herumtrüge, plötzlich der alleinseligmachenden Metropole mit ihrem Benzingetan und Autogente den Rücken kehren sollte, um mich in irgendeinem goitvarlassenem Nest dritter Güte da

oben in Majoren oder zwischen den Krüppelkesseln der Leuchter Heide zu vergraben. Und Du wendest Deine ganze, an einen Cicero gemahnende Verdämtheit auf, um mit meinen „verrückten“, an „Wahnsinn“ grenzenden Plan aus dem Kopf zu bringen.

Deine lehteres bezweckenden Bemühungen kommen lehter post festum, lieber Junge. Gleichzeitig mit Deinem Briefe erhielt ich das Schreiben, das meinem Besuche entspricht und mich zum 1. April d. J. nach Büttenhagen, Kreis Schwoelbein, also nach der sandgelegnen Gegend des deutschen Vaterlandes, so man Hinterpommern nennt, beruft.

Ich lüge nicht! Wirklich und wahrhaftig! Büttenhagen, Kreis Schwoelbein! Ich hatte eigentlich etwas Besseres erwartet und an den gelegnen Rhein oder wenigstens an Westfalens rote Erde oder Schleswigs fetter Marschen gedacht. Und nun Hinterpommern! Du weißt, daß ich stets nur mit einem gewissen Grauen an dieses Dorado Deutschlands denken konnte und Dir oft verfluchte, die entschiedene Abneigung gegen das Land der Gänsemästereien zu bezeugen. Aber da ich in meinem Besuche keinen speziellen Wunsch äußerte, muß ich nun wohl oder übel zufrieden sein. Und so werde ich denn in Bälde meine Siebenbüchsen packen und die Fahrt in das gelobte Land antreten.

Schließlich ist es ja auch ganz egal, wo sich mein Leben in Zukunft abspulen wird. Denn wenn man das in sich trägt, was man in der Sprache der Poeten „Gebrochenes Herz“ nennt, fragt man nicht mehr, ob man das deutsche und römische Recht bei den Eskimos oder bei den Hottentotten verzapfen muß.

Da hast Du's, alter Freund! Und ich bitte Dich, nicht spöttisch zu lächeln. Ich leide wirklich an gebrochenem Herzen. Und nun laß Dir erzählen, wie ich dazu kam.

Das weibliche Wesen, das unbedingt in Aktion treten muß, wenn untereins herkrankt wird, heißt Renate Brand. Erwarte nicht, daß ich Dir den Liebreiz dieses Geschöpfes schilbere. Ich kann es einfach nicht! Meine Sprache ist zu arm, es zu tun. Wenn Du Dir von der Person Renates eine annähernd richtige Vorstellung machen willst, muß Du Dir einen sonnengelegnen Frühlingstag ausmalen. Einen, der leuchtende Schlehenblüten im Haar trägt und mit verträumten Augen nach duftenden Hedensweiden sucht. Ueber dessen Schönheit sich ein mit lichten Wolkenstreifen geschmückter tiefblauer Himmel wölbt und dem ein weißer West die rosenroten Wangen küßt. (Fortf. folgt.)

so daß als letzter Anmeldetag der 30. Nov. 1924 zu gelten hat. Mit Beginn des Schuljahres 1925/26 kommt auch in Baden an den höheren Schulen, Lehrerbildungsanstalten und Handwerkschulen die deutsche Einheitskurzschrift zur Einführung. Zur Ausbildung von Lehrern für die Erteilung der amtlich festgestellten neuen Einheitskurzschrift wird in Karlsruhe voraussichtlich im Jahr 1925 ein mehrjähriger Lehrgang zur Einführung in die neue Kurzschrift veranstaltet werden.

Pforzheim, 25. Nov. Selbstmordversuch. — Marktkontrolle. Ein Mädchen versuchte sich in ihrer im Stadteil Nu gelegenen Wohnung mit einem starken Gift das Leben zu nehmen. Sie wurde ins Krankenhaus eingeliefert. — Durch die Beamten der Gewerbebehörde wurden auf dem Wochenmarkt bei 34 Butterschneidern Kontrollen der ausgepackten Butter vorgenommen und Mindergewichte bis zu 30 Gramm das Pfund festgestellt.

Ettlingen, 25. Nov. Am Freitag nachmittag stießen zwei Lastautos aneinander. Der Beifahrer des einen Wagens geriet beim Anhalten in Brand. Dem Führer gelang es aber, durch Ueberwerfen von Tüchern den Brand zu löschen.

Mannheim, 25. Nov. In letzter Zeit trat hier, in Pforzheim, Karlsruhe und außerbahischen Städten eine angelegliche Fälschung, eine gemeingefährliche Diebstahl, auf, die ältere gebrechliche Frauen aufsucht und ihnen verspricht, daß eine Amerikaspende an sie gelangen werde. Die „Fürsorgerin“ bittet um ein Glas Wasser und stiehlt, während die alten Frauen die Stube verlassen haben, die kämmerlichen Ersparnisse.

Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in einem Mädcheninstitut in Bad Dürkheim verübt. Der 20 Jahre alte Gärtner Josef Brunner und der 19 Jahre alte Kurt Hermann Federolf waren in der Nacht in Kassen- und Refektorium eingedrungen und da sie mit der gemachten Beute nicht zufrieden waren, kehrten sie am andern Tag wieder. Es gelang, die Diebstahlsgegenstände festzunehmen.

Wittigheim, Amt Tauberhörsheim, 25. Nov. Dieser Tage wird die sogenannte Burg, ein Leberreit des alten Schlosses, das im Schwedenkrieg zerstört wurde, infolge Baufälle eingelegt. Der starke, fast quadratische Bau dürfte im 13. Jahrhundert erbaut worden sein.

Breisach, 25. Nov. Bei Vornahme von Dacharbeiten stürzte der Malermeister Simon Tröller vom zweiten Stock auf die Straße und erlitt schwere Verletzungen.

Offenburg, 25. Nov. Der Ortenauer Winzerverein hielt hier seine Generalversammlung ab. Der u. a. Direktor Müller vom Weinbauinstitut Freiburg, Direktor Fagnoul, Vertreter des Finanzamts u. a. m. anwesend. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer Renner-Fessenbach, gab zunächst den Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr bekannt, das er als ein schwarzes Jahr bezeichnet, da mancher Winzer schwere Schäden erlitten habe. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Abhaltung eines Kellertours und eines Rebberedeltournees beschlossen. Zur Förderung des Weinabzuges soll ein Weinmarkt abgehalten werden und zwar will der Winzerverein allein vorgehen.

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens hielten die christlichen Gewerkschaften eine Jubiläumsfeier ab.

Albrunn, 25. Nov. Dem in der Papierfabrik beschäftigten Arbeiter Strittmats floß durch einen Druck einer Schleifmaschine ein Eisenstück an den Kopf, so daß er eine schwere Verletzung davontrug.

Forchheim, bei Kenzingen, 25. Nov. Nachdem erst vor einigen Tagen Forchheim durch Feuer heimgesucht wurde, ist gestern abend das Anwesen des Landwirts Hieronymus Busch vollständig ein Raub der Flammen geworden. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. Auch in diesem Fall wird Brandstiftung vermutet, so daß sich der ganzen Einwohnerschaft eine große Beunruhigung bemächtigt hat.

Lahr, 25. Nov. Ein kleiner Eisenbahnunfall hat sich bei der Einfahrt des von Lahr-Stadt kommenden Personenzugs Nummer 1448 in den Bahnhof Lahr-Dinglingen dadurch ereignet, daß die drei letzten Wagon des Zugs entgleisten. Personen sind nicht verletzt; auch ist keine Betriebsstörung eingetreten.

Lörrach, 25. Nov. Die deutsche Grenzpassierstelle verachtet seit einigen Tagen darauf, die Grenzpassierkarten abzustempeln, was von der Bevölkerung als ein erfreulicher Fortschritt bezeichnet wird. Allerdings werden die Karten auf Schweizer Seite noch abgestempelt.

Rheinfelden, 25. Nov. Der Geschäftsführer Eugen Schwind hat vom Landeskommissar in Konstanz eine öffentliche Anerkennung dafür ausgesprochen erhalten, daß er im Oktober ein 5 Jahre altes Kind, dessen Kleider in Brand geraten waren, von der Gefahr des Todes errettete.

Sokales.

Wiltbad, 26. Nov. 1924.

Wahlversammlung der Würt. Zentrumspartei. Am nächsten Freitag, den 28. November, abds. 8 Uhr, spricht im Saale des „Wiltbader Hof“ der württemb. Minister des Innern, Herr Holz, zu den kommenden Reichstagswahlen. (Siehe auch Inserat.)

Familienabend der Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei. Am gestrigen Abend veranstaltete die Ortsgruppe Wiltbad der Deutschnationalen Partei (Württemberg. Bürgerpartei) im Saale des Hotels „Kühler Brunnen“ in diesem Winterhalbjahr ihren ersten Familienabend. Er war stark besucht, so daß der Saal gefüllt war. Viele Frauen waren anwesend. Unter dem wogenden Banner schwarzweißrot hielt Apotheker Stephan als Ortsgruppen-Vorsitzender die eröffnende Ansprache unter Betonung der Bedeutung des 7. Dezember ds. Js., des Tages der übermaligen Reichstagswahl, welche sich bei einigermaßen gutem Willen wohl hätte vermeiden lassen. Es gelte wiederum, gute Arbeit zu leisten, und erfreulich war es, zu beobachten, wie namentlich die Frauen aufmerkten. Daß die Damen aber auch sonst auf der Höhe waren, bewies der Abend. Fräulein Fehlisen hielt in längerer, meisterhafter Rede Rück- und Ausblick in politischer Hinsicht. Schwer zu sagen, was mehr fesselte, ihre Kenntnisse, ihre ruhige Sachlichkeit, die Ahetork oder die vorzügliche und deutliche Aussprache, durch welche auch im entferntesten Winkel die letzte Silbe zur Geltung kam. Der Aufforderung zum Schluß an die Anwesenden: „Tut Eure Pflicht, wählt vaterländisch, wählt deutschnational, restlos, Mann für Mann, Frau für Frau, und überzeugt die Pflaumenweichen und Lauen!“ folgte rauschender Beifall, der wohlverdient war. — Als Stell-

vertreterin der am Erscheinen leider verhinderten Frau Dr. Leyer las Fräulein Werner einige Dichtungen der Ersteren vor. Es war da eine ganz köstliche politische Märchenzählung zu hören, welche verdient, weiteren Kreisen bekannt gegeben zu werden. Dann folgte ein tief empfundenes Gedicht: „Kennst Du die Stadt?“, ebenfalls von Frau Dr. Leyer. — Fräulein Lilli Schaeuffelen trug auf ihrer Geige vor. Diese Geige muß man besonders erwähnen, denn was gibt die her! Freilich nur unter dem Bogen einer Künstlerin, wie Fräulein Schaeuffelen eine ist. (Warum ist sie nicht Berufskünstlerin geworden?) Die Sonate 1 (f-dur) von Händel werden wir nicht vermissen. Aber auch ihre Volkslieder gingen ans Herz. Herr Wörner saß zur Begleitung am Klavier. — Die Versammlung wäre keine deutschnationale, keine urgermanische gewesen, wäre nicht auch gesungen worden. Da laß Dich ruhig nieder, wo man singet solche Lieder, vom Schwabenland, vom großen Vaterland, Lieder urdeutscher Dichter. Fr. Schaeuffelen begleitete sie mit Herrn Wörner, extemporiert und vorzüglich. — Das Schlusswort sprach Apotheker Stephan, kurz, markig, bündig und überzeugend: seid deutsch, bleibt deutsch und gut schwäbisch, und tut am 7. Dezember alle Eure Pflicht. Auch die Fremdenerschaft endet einmal, am ehesten aber, wenn deutschnational gewählt wird. — Erst am Mittwochabend verließ die stark besuchte Versammlung den trauten Saal.

Rissen in Aufwertungsanträgen. Ein wichtiger Zeitpunkt für Aufwertungsansprüche ist nach den zurzeit noch geltenden Bestimmungen der 31. Dezember 1924. Zur Vermeidung von Rechtsverlusten müssen sich dahin 1. bei der zuständigen Aufwertungsstelle (Amtsgericht) die Anträge auf Herabsetzung der Aufwertung von Vermögensanlagen unter den Normalfuß von 15 v. H. gestellt sein. Das gleiche gilt von den Anträgen auf Erhöhung der Aufwertung bei hypoth. gesicherten Forderungen aus Auseinandersetzungen, Grundstücksverkäufen nach dem 31. Januar 1918 und Unterhalt; 2. bei der betreffenden öffentlichen Sparkasse die auf Papiermark lautenden Sparrückstellungen aus der Zeit vor dem 14. Febr. 1924, zutreffendfalls unter Hervorhebung ihrer Eigenschaft als mündelsichere Anlage, angemeldet werden; 3. bei den Hypothekendarlehen und sonstigen Kreditinstituten die Ansprüche auf Berücksichtigung der durch Umtausch erworbenen Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen nach dem Goldmarkwert der in Umtausch gegebenen Stücke geltend gemacht werden.

Verwendung der deutschen Schriftarten. Auf Veranlassung des Bundes für deutsche Schrift hat das Staatsministerium sämtliche Ministerien ersucht, in allen amtlichen Schreiben von Behörden, in Bekanntmachungen, auf Wegweiskern usw. in erster Linie die deutsche Schriftart (Fraktur) zu verwenden und zwar in deutsch lesbaren Formen.

Deutsche Turnerschaft und Elternhaus

En verhältnismäßig kurzer Zeit ist das zarte Pflänzlein der Jugendbewegung in der Deutschen Turnerschaft zu einem starken Baum herangewachsen. Neben dem Turnen im Sinne Sahns, das alle Leibesübungen umfaßt, wird nicht vergessen, in der anvertrauten Jugend den Geist und vor allen Dingen den Charakter weiterzubilden. Stark am Körper und rein in der Gesinnung sollen wahrhaft deutsche Männer und Frauen aus dem Kreise der Turnerschaft hervorgehen. Dieses Ziel will sie in stiller Arbeit fern von Parteigehängen, alles Mühen und Schaffens wird nur schwer oder gar nicht Hurrapatriotismus und Allerweltswelskeit erreichen. Aber von Erfolg gekrönt, wenn die nötige Mitarbeit und das Verständnis auf Seiten der Eltern und Pfleger der Jugend fehlt.

Die Turnerschaft legt ganz besonderen Wert darauf, durch ihre Bemühungen um unser Jungvolk das heiligste Volksgut, das deutsche Familienleben, nicht zu schädigen. Nicht gegen, sondern Hand in Hand mit den Eltern soll die schwere Arbeit geleistet werden. Als Führer in der Jugendbewegung kann man aber oft genug über die Gleichgültigkeit und Teilnahmslosigkeit der Eltern erstaunt sein. Man sollte doch annehmen, daß viele auch ein Interesse haben, in welcher Art, wo, wann und von wem Körper und Seele ihrer Kinder gefördert werden. Aber selten finden Eltern den Weg dazu, den Jugendturnwart und Jugendwart stets begrüßen, weil er ihnen ein Beweis harmonischer Zusammenarbeit von Turnerschaft und Elternhaus ist. Erst wenn ein schlechtes Urteil der Schule oder des Lehrherrn oder die Erkenntnis von unbeabsichtigtem Umherstreifen zwischen Übungsstätte und Heim wieder die Aufmerksamkeit auf die Turnerei lenkt, dann wird unter heftigen Worten und Anschuldigungen der Stab über sie gebrochen! Die Teilnahme an der herrlichen Jugendturnsache ist nicht nach einem Schema zu regeln, sondern gehört in innigem Einvernehmen von Jugendführern und Erziehungspflichtigen für jeden besonderen Fall besprochen. Die Turnerschaft kommt immer mehr von Einzelkämpfen Jugendlicher ab, um schädlichen Ehrgeiz und körperliche Ueberanstrengung zu vermeiden; stets wird der Jugend aufs neue eingepreßt, daß Familienstern, Arbeit in Schule und Beruf vorgehen und deshalb wird in Turnertreffen, gerade um jeden falschen Verdacht und jedes Mißverständnis zu vermeiden, der Wunsch laut, Eltern und Pfleger möchten sich viel mehr als bisher um eine enge Arbeitsgemeinschaft mit den Turnführern ihrer Pflegebefohlenen bemühen. Mögen diese Worte eines besorgten Jugendführers nicht ohne Erfolg bleiben!

Keine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche und französische Bahnverwaltung. Seit der Wiederübernahme der Bahnen im besetzten Gebiet durch die deutsche Verwaltung am 16. November ds. Js. werden täglich im Durchschnitt 25 000 Wagon gestellt gegen 18 000, die bisher durchschnittlich von der französisch-belgischen Verwaltung gestellt wurden.

Deutsche Totenfeier in Moskau. An den Gräbern der in Moskau verstorbenen deutschen Kriegsgefangenen fand am Donnerstag (23. November) die Einweihung eines Gedentsteins aus Marmor statt, den die deutsche Kolonie in Moskau gestiftet hatte.

Einen Weißwerb zur Erlangung eines Palais für die Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln schreibt der Oberbürgermeister von Köln unter den deutschen Künstlern aus. Das Plakat muß folgenden Text enthalten: Jahrtausendausstellung der Rheinlande, Köln 1925, Mai, Juni, Juli, August. An Preisen sind in Aussicht genommen: 1500, 1000, und 500 Mark. Für Ankäufe sind weitere 1000 Mark ausgesetzt. Die Entwürfe sind bis zum 2. Januar an das

Städtische Verkehrsamt, Köln-Deich, Ausstellungsamt, einzusenden. Von dort sind auch die Wettbewerbbedingungen gegen Einlieferung von 50 Pfennig zu beziehen.

Die Steigerung der Ernte durch Stimulation. Am Samstag hielt der frühere bulgarische Minister Prof. Dr. Popoff, jetzt Gesandter in Berlin, im Weltwirtschaftsinstitut einen interessanten Vortrag. Ausgehend von der Tatsache, daß Pflanzen nicht nur auf natürlichem Weg, sondern durch bestimmte chemische Stoffe befruchtet werden können, zeichnete Popoff ein Bild von der Wirkung, die eine derartige Stimulation (Anreizung) bei planmäßiger Anwendung in der Agrarwirtschaft haben könne. Die bisherigen Versuche mit Gerste, Hafer und Rüben auf den Versuchstationen in Antonienhof bei Oranienburg in Brandenburg, Wendeburg in Ostpreußen, den Besitzungen des Grafen Wallin in der sächsischen Oberlausitz, sowie mit Mais und Reis in Bulgarien, haben zu den nennlichen günstigen Ergebnissen einer wesentlichen Ertragssteigerung geführt. Ausgewähltes statistisches Material, das Erz. Popoff den Hörern mit Lichtbildern vor Augen führte, ließ die Folgen erkennen, die Stimulation von verschiedener Zeitdauer auf die einzelnen Pflanzengattungen haben. Eine überall durchgeführte Stimulation wird daselbst Ergebnisse zeitigen, als wenn die Anbaufläche um ein Drittel vermehrt würde. Auf diese Weise ist uns die Möglichkeit gegeben, auch die noch Clemenceaus Meinung 20 Millionen überzählige Deutsche wieder durch Produkte der heimischen Scholle zu ernähren. Die Ausführungen des Vertreters des befreundeten Bulgarenstaates fanden den Beifall der interessierten Zuhörerschaft.

Französische Gefängnisse. Jaques Dhur, der zur Prüfung der Verhältnisse und Zustände in den verschiedenen Zuchthäusern eine Studienreise beendet hat, schildert die stellenweise barbarischen Grausamkeiten in erschütternder Weise im *Matin*. Er sagt: „Noch habe ich, wenn ich an die bestialische Art denke, mit der im *Hospice d'Alin el Hadjar* Gefangene direkt gemartert werden, einen Menschenhauer zu überwinden.“ Er schildert in beredten Worten die Ueberstrenge der Militärgefängnisse. Es besteht die Hoffnung, daß die energische Förderung der Vorkämpfer auf vollkommene Reform des Zuchthauswesens nun ins Rollen gebracht wird.

Verurteilung. Der Hochstapler Dertel, der auch unter dem Namen des Freiherrn von Eglhoffen auftat, wurde von der Berliner Strafammer 2 zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 2 Jahre 7 Monate Untersuchungshaft werden abgerechnet. Zwei weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 10 Monaten und 2 Jahren 3 Monaten.

Selbstmord. In Günzburg a. D. (Schwaben) hat sich ein Schüler des Städt. Schülerheims infolge Nervenzerrüttung das Leben genommen.

Schiebungen. In Krefeld sind mehrere Angestellte des Reichsvermögensamts verhaftet worden, weil sie gegen Bestehung Schiebungen begünstigt haben.

König Theoderich Panzer gestohlen. Aus Ravenna wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht Diebe aus dem königlichen Museum u. a. den berühmten Panzer König Theoderich des Großen gestohlen haben.

Zugsunfall. Am Montag abend entgleiste auf dem Bahnhof Saalburg (Frankfurt a. M.) ein Wagen des Personenzugs und fiel um. Ein Reisender wurde schwer, 15 weitere leichter verletzt.

Explosion. Am Rand der Stadt Rowno (Litauen) ging am Sonntag ein Munitionslager in die Luft. Etwa 10 Personen wurden getötet. Man vermutet einen bolschewistischen Anschlag.

Bremer Empfangsfeier für Dr. Eckener. Vom Publikum stürmisch begrüßt, traf der Zeppelinführer Dr. Eckener am Montag mittag in Bremen ein, wo im Kanincaal des Rathauses eine Empfangsfeier und eine Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Donaubl stattfand. Abends reiste Dr. Eckener nach Berlin ab. In Berlin wurden dem Führer große Ehrungen zuteil. In seiner Wohnung im Osthof ließen Berge von Blumen und anderen Götzen ein. Am Dienstag in der Fröhe stattete ihm der Älteste Freund und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Geheimrat Hergesell, einen Besuch ab. Es sind verschiedene Begrüßungsvereinigungen vorgegehen.

Wohlthun trägt Zinsen. Jetzt erst wird durch englische Blätter ein Hilfswerk besonderer Art bekannt, das ein angesehener Amerikaner im Verein mit englischen und holländischen Gesinnungsgenossen der Ruhrbevölkerung zur Zeit ihrer größten Nöte hat angedeihen lassen. Es handelt sich um die Unterstützung der hauptsächlichsten Stadtgemeinden im Ruhrgebiet durch Darbietung einer Anleihe von rund 100 000 Pfund Sterling, die zum Ankauf von Lebensmitteln dienen sollte. Durch den Ankauf im großen, die Ausschaltung des Zwischenhandels und die Verteilung durch freiwillige Helfer sollten die Lebensmittel zu weit billigeren Preisen unter die Bevölkerung gebracht werden, als es auf dem üblichen Weg möglich gewesen wäre. Das Geld sollte von den Städten mit 6 v. H. verzinst und in Jahresfrist zurückgezahlt werden, so daß also, wenn alles gut verlief, nicht nur von keinem Almosen die Rede sein konnte, sondern sogar ein ganz gutes Geschäft für die Darleiher heraussprang. Es ist nun tatsächlich alles gut verlaufen, wie der „Manchester Guardian“ in einer Darlegung, die ihm offenbar von beteiligter Seite zugeht, des näheren ausführt. Das Blatt nennt den Namen des Amerikaners; dem der Plan seine Entstehung verdankt und der bisher nicht öffentlich genannt sein wollte: es ist James H. Causey aus Denver in Colorado. Mitten in die Ausführung des Planes schlug die Inflationswelle hinein, aber nichts war bemerkswerter, sagt das englische Blatt, als wie die überarbeiteten, unterernährten deutschen Beamten trotzdem das Werk fortführten und zu Ende brachten. Am 1. d. M., dem Ablauf der Jahresfrist, ist dann pünktlich die Rückzahlung des Kapitals nebst Zinsen erfolgt, was das Blatt „eine Rundgebung guten Willens und strenger Erfüllung eines gegebenen Versprechens in Zeiten größter Noth“ nennt, die sicherlich denkwürdig sei.

Der Dankwart. Ein Märchen von Wilhelm von Kugelgen. Mit 6 Farbenbildern in Offsetdruck, Kapiteln und Schlusstücken von Professor R. Boehlberger, 80 Seiten. Großformat. In Ganzleinen mit Farbschnitt gebunden 5. M. In Halbergamment mit Goldschnitt gebunden 7.50 M. Chr. Besser A.-G., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Als Märchenbilder war Wilhelm von Kugelgen bis heute noch nicht bekannt. Sein bisher unveröffentlichtes „Dankwart“ wird aber mit den feinen Offsetartenbildern und dem künstlerischen Buchschmuck, wie mit seinem ritterlichen Geiste und Humor ein beliebtes Geschenk für Erwachsene und reifere Jugend werden. Hunderttausende der begeisterten Leser der „Jugendgedenken“ wie „Lebenserinnerungen“ des „alten Mannes“ werden dieses köstliche Märchen mit Freuden begrüßen und von Inhalt wie Ausstattung entzückt sein. Man verlange die illustrierte Ausgabe Besser.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. Nov. 4,21 Bill. Mk. Newyork 1 Doll. 4,108. London 1 Pfd. Sterl. 19,45. Amsterdam 1 Gulden 1,689. Zürich 1 Franken 0,811 Bill. Mk.
 Dollarkaufscheine 88,75.
 Kriegsanleihe 770—730.
 Franz. Franken 87,50 zu 1 Pfd. Sterl., 18,95 zu 1 Doll.
 Von der Reichshauptkasse. Am zweiten Drittel des November sind die Einnahmen der Reichshauptkasse um über 16 Prozent höher gewesen als in dem gleichen Abschnitt des Oktober.
 Bankensverschmelzung. Die Aufsichtsräte der Württ. Vereinsbank und der Deutschen Bank haben einstimmig beschlossen, den Aktionärversammlungen den Uebergang der Vereinsbank auf die Deutsche Bank vorzuschlagen, wobei die Aktien der W. Vereinsbank gegen solche der Deutschen Bank im Verhältnis von 4 zu 1 der derzeitigen Nennbeträge umgetauscht werden sollen.
 Die französische Anleihe von 100 Millionen Dollar wurde an der Newyorker Börse in 45 Minuten überzeichnet.

Stuttgarter Börse, 25. Nov. Die Geschäftstätigkeit hat heute an Umfang abgenommen und man verkehrte in ruhiger Haltung. Die Kurse blieben größtenteils behauptet, vereinzelt gab es kleinere Kursermäßigungen. Der Anleihemarkt lag zusehends schwächer. Prozentige Reichsanleihe, die zu 780 Einheitskurs notierten, gingen im Verlauf des Tags auf 700 zurück, um wieder zum ungefähren Einheitskurs zu schließen. — Am Aktienmarkt waren bei den Bankaktien in Vereinsbankaktien lebhafteste Umsätze, sie notierten 3,15 Einheitskurs; auch Notenbank konnten sich auf 75 befestigen. Brauereiwerte: Ravensburg 5,65, Walle 8,5, Hohenjollern 15,1, Pfauen 16,5, Ehlinger 20, Reutenmeier-Tisch 26,5. Metallaktien ohne größere Veränderungen; Feinmechanik 14,75, Württ. Metallwaren 36, Koch 5,5. Ebenso Maschinen- und Autowerte. Spinnereiwerte: Baumwollspinnerei Erlangen (auf 100 G.M. abgestempelt) 126 Goldproz., Unterhaußen 37, Kammgarn Vögtelheim 50, Kottern 33, Södd. Ruchen 12,75, Filz Olangen 26, Wolldecken Weidensfeld 18,5, Ehlingen 40,5, Leinenindustrie 30, Kattun 73. Nahrungsmittelwerte fast verändert. Verlagsaktien erhöht. Deutsche Verlag 25. Uebrigere Werte: Stuttgarter Gips 300 G. (300), Anilin 22,8, Bamberger Mälzerei 5,7, Bremen-Wesheimer Del 26, Mannheimer Del 27,9, Zementwerk Heidelberg 21,75, Köln-Rottweil 10,75, Salzwerk Heilbronn 24,5, Sekt Wachenheim 12, Stuttgart. Bäckermühle 2,75 rat., Stuttgart. Straßenbahnen 10,7, Ziegelwerke Ludwigsburg 8,1.
 Württ. Vereinsbank.

Verliner Getreidepreise, 25. Nov. Amtlich. Weizen märk.

21,80—22,50, Roggen 21—21,40, Sommergerste 22—24,00, Hafer 17—17,00, Weizenmehl 29,50—32,50, Roggenmehl 28,75—32, Weizenkleie 13,70—13,80, Roggenkleie 12—12,20, Raps 400, Leinsoot 410—420.
 Frühlollerungen: Gerste 22,50—23,50, Hafer gut 19,00—20,20, Roggenkleie 12,40—12,60.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugeführt: 64 Ochsen, 19 Bullen, 380 Jungrinder (Färjen), 88 Kühe, 852 Kälber, 958 Schweine und 11 Schafe. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 4 Bullen, 40 Jungrinder (Färjen) und 10 Kühe. Verkauf des Marktes: langsam; Ueberstand. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht (in Goldpfennig):

Ochsen: ausgewählte Tiere	42—46	Kälber: feinste Maß u. best. Saugkälber	67—70
vollfleischige Tiere	37—39	mittlere Maß und gute Saugkälber	68—69
gering genährte Tiere	30—34	geringe Kälber	42—55
Bullen: ausgewählte Tiere	41—45	Scale: Rastkammer u. Hing. Hümmel	—
vollfleischige Tiere	37—40	Weidemastische geschlachtet mit Kopf	55—60
gering genährte Tiere	30—33	vollfleischige Schafvieh geschlachtet mit Kopf	35—50
Jungrinder: ausgew. Rinder	35—50	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200—240 Pfd.	77—79
vollfleischige Rinder	30—43	bis, von 160—200 Pfd.	73—75
gering genährte Rinder	31—36	bis, fleck. v. 120—160 Pfd.	67—70
Kühe: ausgewählte Kühe	29—39	bis, unter 120 Pfd.	60—70
vollfleischige Kühe	19—28	Sauen	—
gering genährte Kühe	12—17		

Viehmarkt in Karlsruhe, 24. Nov. Zufuhr 940 Stück: 57 Ochsen, 24 Bullen, 16 Kühe, 68 Färjen, 50 Kälber, 734 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 42—52 M., Bullen 50—52 M., Kühe und Färjen 26—52 M., Kälber 60—66 M., Schweine 72—82 M. Beste Qualität aber Notiz bezahlt. Bei Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, bei Kälber lebhaft, geräumt.

Viehmarkt, Weßheim. Zufuhr: 3 Färren, 20 Ochsen, 44 Stiere, 37 Rinder, 23 Kalbeln, 30 Kühe, 3 Kälber, 6 Läufer und 88 Milchschweine. Preise: Färren 250—350, Ochsen 600—800, Stiere 200—400, Rinder 250—350, Kalbeln 350—500, Kühe 180 bis 250, Läufer 40—70, Milchschweine 20—25 M. je das Stück.

Schweinepreise. Weßheim. Milchschweine 16—25, Läufer 50. — Ravensburg. Ferkel 15—20, Läufer 25—35 d. St.

Stuttgarter Rohstoffmarkt (Wilhelmsplatz), 25. Nov. Zufuhr 400 Jtr. Preis 3,50—4 M für 1 Jtr.

Stuttgarter Silberkrautmarkt (Leonhardsplatz). Zufuhr 100 Jtr. Preis 5 M für 1 Jtr.

Berlin		Devisenkurse in Millionen			
		24. November	25. November	24. November	25. November
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulb.	168,36	169,22	168,63	169,47
Belgien	100 Fr.	20,33	20,43	20,33	20,43
Norwegen	100 Kr.	62,04	62,36	62,04	62,36
Dänemark	100 Kr.	73,77	74,30	73,67	74,03
Schweden	100 Kr.	112,47	113,03	112,52	113,08
Italien	100 Lira	18,14	18,24	18,15	18,25
London	1 Pfd. Sterl.	19,35	19,45	19,39	19,49
Newyork	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	22,18	22,30	22,15	22,27
Schwyz	100 Fr.	80,85	81,25	80,87	81,27
Spanien	100 Peseta	57,26	57,54	57,31	57,59
D.-Oester.	100 000 Kr.	5,91	5,94	5,91	5,94
Prag	100 Kr.	12,63	12,69	12,61	12,67
Ungarn	100 000 Kr.	5,63	5,65	5,63	5,65
Argentinien	1 Peso	1,59	1,60	1,59	1,60
Tokio	1 Yen	1,60	1,61	1,60	1,61
Danzig	100 D. Gulb.	76,91	77,29	77,01	77,39

Dr. Thompson's Seifenpulver
 bequem sparsam
 Überall zu haben

Büffel-Brigade
 Junges fettes **Kuhfleisch**,
 per Pfund 70 Pfennig.
 Hermann Schmid u. Eugen Pfau.

Franz Barth
Maria Berta Barth
 geb. Fritz
 Vermählte

Wildbad Sulzbach (Murr)
Geschäftsverlegung u. Empfehlung.
 Teile der hiesigen Einwohnerschaft sowie meiner werthen Kundschaft mit, daß ich meine Werkstatt vom Stich in die **Wilhelmstraße Nr. A 123** (neben Herrn Regger Treiber) verlegt habe.
 Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kunden so schnell und gut als möglich zu bedienen und bitte, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Daniel Großmann,
 Schuhmachermeister.

„Hotel Sonne.“
Heute Schlachtplatte.

Conditorei-Café Bechtle
 Wilhelmstr. 80
erstklassigen Kaffee und feines Gebäck
In der Weinstube
Stadtbekannter offener Ausschank bester Rot- und Weißweine.
 Stets frische Vespersachen.

In den nächsten Tagen trifft ein Wagon
Briketts
 ein. Bestellungen nimmt entgegen
Wilhelm Rath.

Der **Mercedes-Stiefel**
 ist in der ganzen Welt bekannt und wird vom Publikum verlangt.
 Tausende tragen unsere berühmte Marke.
 Allein-Verkauf
Schuhhaus Mercedes Wilh. Treiber.
 Reparatur-Werkstätte.

Deffentliche **Wahlversammlung!**
 Am Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr, spricht im Saale des „Wildbader Hof“ (Hotel Maisch)
 der Württ. Minister des Innern, Herr Holz,
 zu den kommenden **Reichstagswahlen.**
 Freie Aussprache!
 Württ. Zentrumspartei
 Ortsgruppe Wildbad.

Sämtliche Backartikel für Weihnachten
 empfiehlt
 Linders Lebensmittel-Geschäft.
 Mandeln und Haselnüsse werden auf Wunsch gemahlen.

Sporthaus Kuntze
 Pforzheim, nur Kronenstraße 3
Als Weihnachts-Geschenke
 empfehle alle Artikel:
Fußball
Turnen
Wintersport
Schnee-Schuhe
 komplett
Neul Rodel-Schuhe für Jung u. Alt, billig! **Neul**

Bodenwische
 für Linoeum u. Parkett beste Marke
 empfiehlt
Rudolf Binder.
 Billige, hübsche **Armkörbe**
 starkes Fabrikat, in großer Auswahl, empfiehlt
Robert Treiber
 König-Karlstr.

Grammophone
Grammophonplatten
Grammophon-Nadeln
 finden Sie vorrätig
Buchhdlg. Trittlar Inh.: Ernst Loebl